

Abschlußbericht Wilhelm-Kempff-Stiftung

Um es gleich am Anfang preiszugeben: meine vier Wochen (19. Oktober bis 16. November 2022) im Anwesen der Wilhelm-Kempff-Stiftung in Positano haben mir eine unvergessliche Zeit beschert, für die ich der Stiftung immens dankbar bin.

Die Abholung am Flughafen in Neapel war denkbar gut organisiert, mein Hinweis auf mein Rückenleiden und die daraus resultierende Unmöglichkeit des schweren Gepäck-Transports die vielen Stufen hinauf wurde diskret berücksichtigt, ein «Porter» trug meinen schweren Koffer klaglos die 167 Stufen zur Casa Orfeo hinauf.

Ansonsten war ich vorbereitet: ich wohne in Köln im 5. Stockwerk und nutze den Aufzug selten bis nie...allerdings führt die selbe Stufenzahl nicht einmal bis zur Casa Virgilio, und dann kommt der größte Teil noch bis Casa Orfeo...ich werde meine in Positano optimierte Kondition in Köln zu beweisen haben.

Die erste Woche verging mit Eingewöhnung, administrativen Arbeiten und Kompositionsunterricht (per Internet), Spaziergängen zum Erschließen von Einkaufsmöglichkeiten – ich koche lieber selbst, als daß ich täglich ins Restaurant ginge.



An Kompositionsprojekten brachte ich vor Allem mein Stück *distancing...* für Violine und kleines Orchester mit. Die Partitur konnte ich – inspiriert durch den Ort, das schöne Wetter, das Licht – bald fertigstellen, sowohl im Skizzenbuch als auch in der Partiturreinschrift im Computer. Und die Inspiration machte hier nicht Halt: seit etwa der Mitte meines Aufenthaltes skizziere ich an einer Komposition für Flöte und Zuspieldung, die ohne mein Erlebnis Positano niemals entstanden wäre, schon garnicht in dieser Form. Der Arbeitstitel *Città Verticale* ist sicherlich selbsterklärend, es werden allerdings noch sehr viele Arbeitsschritte notwendig sein, um das Stück voranzutreiben. Zudem wird ein Studioaufenthalt notwendig werden für die Zuspieldungen.



Neben der direkten Arbeit an den Partituren begleitete mich außer dem bereits erwähnten Kompositionsunterricht auch mein Amt als 1. Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbands für NRW. Ich bereitete eine Zoom-Konferenz mit einer Ukrainischen Komponistin und einem Ukrainischen Dirigenten vor und führte sie von hier in Positano auch durch (8.11.22). Weitere Arbeiten bestanden im Korrekturlesen eines Buches, das im Frühjahr über mich erscheinen wird – leider etwas zeitraubend und durchaus ungern geleistet, da ich den Blick von der Terrasse der Casa Orfeo schnell lieben gelernt hatte und die Faszination, draußen zu arbeiten nur schwer beiseite wischen konnte, um konzentriert auf den Bildschirm des Computers zu starren und die langsame Veränderung des Lichtes, die sich zum Ende des Aufenthaltes bei Bewölkung kurz vor Sonnenuntergang rasant beschleunigt, dabei zu verpassen.



Eine Schilderung meines Aufenthaltes wäre unvollständig ohne Erwähnung der kleinen Exkursionen, zu denen ich mich selbst überredete: kurz vor dem Aussetzen der Schiffsverbindungen verbrachte ich einen Tag auf Capri (*Grotta Azurra* und *Villa San Michele*) und fuhr auch – zumindest für einen Besuch im Dom, im *Museo della Carta* und ein sehr gutes Mittagessen in *La Caravella* nach Amalfi. Auch Pompeji sah ich nach etwa 35 Jahren wieder. Kurz vor meinem Rückflug kam ich auch nach Sorrent, das ich als Stadt noch nie gesehen hatte.

Erst recht unvollständig wäre mein Bericht ohne Hinweis auf Begegnungen: allen voran die mit Annette von Bodecker, mit der ich manche Stunde im freundschaftlichen Gespräch über ihr Leben, über Kunst, Geschichte, Musik und Politik verbrachte. Schade, daß Annette durch ihre eingeschränkte Mobilität auf die Casa Virgilio beschränkt ist – wir hätten sonst sicher auch einige Exkursionen gemeinsam unternehmen können.

Mein Kollege Vito Zuraj stattete ihr einen kurzen Besuch ab: zu unser beider Überraschung. Einen Abend verbrachten wir zu Dritt im Gespräch mit Annette von Bodecker.

Ebenso geschah es mit Evelyn Meining, die ich von Würzburg her bislang flüchtig kannte und von ihrer Arbeit mit dem dortigen *Mozart-Fest* her schätzte.

Durch einen meiner Kölner Bekannten fand ich auch Kontakte vor Ort: zu Leni und Mario Attanasio ebenso wie zu Massimo und seinem Bruder Marco Predieri, der mir viele wertvolle Tipps für Adressen geben konnte. Schließlich auch zu Johanna Wand vom Goethe-Institut in Neapel.

Einen tief empfundenen Dank zum Schluß: an William Youn und Natalie Groves für die Vorbereitung, an Luigi Buonocore für die freundliche Betreuung vor Ort, der Stiftung für die Einladung und ganz besonders an Annette von Bodecker als Hüterin und Seele des Hauses.